

# Kapitel 1

*Lieblingsmensch*

*Namika, 2015*



Jetzt komm schon, stell dich nicht so an. Es ist doch nur für einen klitzekleinen Tag. Bitte!«

Annika schüttelte so vehement den Kopf, dass ihre kurzen, schwarzen Haare nur so durch die Luft flogen. »Vergiss es, Barbie, das geht einfach nicht. Wenn da was schiefeht, komme ich in Teufels Küche.«

Alina zog eine kleine Schnute. »Ach, sei doch nicht so! Ich dachte, du wärst meine beste Freundin. Und bin ich nicht deine aller-, allerbeste Freundin?«

Annika lachte. Alina wusste genau, wie sie an ihr Ziel kam, und bei den Männern, vor allem ihrem Verlobten Ben, zog dieses Manöver sicher gut, aber bei ihr musste sie schon andere Saiten anschlagen. »Alina, ich bin sicher, ich brauche nicht zu betonen, dass ich noch was bei dir gut habe und nicht andersherum. Schließlich hast du wochenlang mein Sofa belegt. Nein, ich bleibe dabei: Es geht nicht. Und jetzt hör auf, mich zu nerven.«

Annika dachte mit Grausen an die Zeit, als Alina sich von Ben getrennt und auf ihrer Couch mehr oder weniger gewohnt oder vielmehr vor sich hinvegetiert hatte. Es war eine harte Zeit für ihre Freundin gewesen, das wusste sie. Bens Tochter, von der er bis dahin nichts gewusst hatte, war bei den beiden aufgekreuzt und hatte ihre Beziehung und ihr Leben gehörig auf den Kopf gestellt. Zum Glück hatte sich nach wochenlangem Drama alles gefunden, und inzwischen waren die drei unzertrennlich. Annika war sehr froh darüber. Nicht nur, dass ihr das Herumjammern ihrer Freundin irgendwann doch auf die Nerven gegangen war, sie wünschte sich nichts mehr, als dass sie glücklich war, und das war jetzt endlich der Fall. Trotzdem konnte sie nicht jeden Traum

erfüllen, den sich Alina in ihr hübsches Köpfchen gesetzt hatte.

»Du bist gemein. Ben findet die alten Rostlauben eben spitzenmäßig. Ich kann ja nicht verstehen, was man an einem Auto so klasse finden kann. Ich meine, ich habe lieber ein Auto, das nicht so wertvoll ist, aber zuverlässig fährt, wenn ich es mal brauche. Wer will denn schon so einen Haufen Geld für einen so alten Schrotthaufen ausgeben?«

Annika zog schnappend die Luft ein. »Jetzt mach' aber mal halblang, Barbie. Diese gepflegten alten Ladys hier als Schrotthaufen zu bezeichnen, geht eindeutig zu weit. Ich meine, schau doch nur, wie bildschön sie sind. So etwas Elegantes wird heute doch gar nicht mehr gebaut. Und außerdem kauft sich niemand einen Oldtimer, weil der zuverlässig ist. So ein Schmuckstück ist ein Zweit- oder Drittwagen, den man nur bei gutem Wetter spazieren fährt. Um sich daran zu freuen, nicht um von A nach B zu kommen. Du verstehst das nicht.«

Alina grinste. »Nein, ich verstehe das nicht. Aber Ben umso mehr, und deshalb: Bitte, bitte, leih mir eines dieser Autos aus. Nur für einen einzigen Tag. Ich möchte Ben so gerne damit überraschen. Das merkt auch gar keiner.«

»Na klar, fällt ja gar nicht auf, wenn ihr beide auf einmal mit einem Schlitten durch die Gegend kurvt, der eine halbe Million Euro wert ist. Total unauffällig.«

»Wir würden ja nicht durch Engeltal fahren, sondern nach Stuttgart oder so, da kennt uns keiner.«

»Trotzdem, es bleibt dabei. Die Autos gehören ja nicht mir, sondern unseren Kunden, die sie uns zur Reparatur anvertrauen. Wenn da was passieren würde, wäre ich meinen Job los. Das Risiko kann ich nicht eingehen, nicht mal für dich. Hast du es jetzt verstanden?«

»Na gut, schade, aber eine tolle Idee wäre es schon, oder? Überleg doch mal, ihr könntet ein ganz neues Geschäftsmodell aufziehen und neben Werkstatt und dem bisschen Verkauf einen Oldtimer-Event-Verleih anbieten. Für Geburtstage, Hochzeiten und so weiter. Hör auf mich, ich hatte auch die Idee zum „Kinderlieb“. Und jetzt schau,

wie das Geschäft läuft.«

Annika lächelte bei dem Gedanken an das Second-Hand-Bekleidungsgeschäft ihrer beiden Freundinnen Isabella und Emma. Tatsächlich hatte Alina damals die Idee dazu im Stammtisch aufgeworfen, und Isabella war dankbar darauf angesprungen. Gemeinsam mit ihrer besten Freundin Emma hatte diese in monatelanger Arbeit das Geschäft mit den Second-Hand-Kinderklamotten und –Spielwaren aufgebaut. Inzwischen konnte Bella aber nur noch sporadisch arbeiten, da sie sich die meiste Zeit um ihre zuckersüße Tochter Emilia kümmerte. Dafür war Tante Marietta jetzt am Start. Isabellas total durchgeknallte italienische Tante. Beim Gedanken an die schrullige Italienerin musste Annika lachen.

»Was ist daran so lustig? Ich war es doch, die von dem schrecklichen Babybasar erzählt hatte, und das war schließlich der Grundstein ihrer Idee. Oder etwa nicht?«

»Doch, klar. Ich musste nur an Tante Marietta denken, weil sie ja jetzt den Laden in ihren italienischen Klauen hält. Eine ganz schöne Entwicklung in den letzten Monaten hier in Engeltal. Erst Isabella und Chris, dann du und Ben und nicht zu vergessen eure Teenager-Tochter. In Engeltal wird es nie langweilig. Aber du hast recht, die Idee mit dem Verleih schlage ich meinem Boss mal vor, das könnte was werden. Ich weiß nur nicht, ob er noch neue Geschäftsfelder aufziehen will. Er geht schon hart auf die Siebzig zu und wird sicher nicht mehr lange machen.«

»Umso besser, dann übernimmst du die Werkstatt und setzt als Erstes meine Idee um.« Alina strahlte Annika an.

»Okay ... Daran hatte ich jetzt nicht gedacht, und die Jungs würden mich als Chefin wohl auch nicht akzeptieren. Ich meine, ich bin die einzige Frau hier, lauter harte Kerle um mich rum.«

Alina lachte lauthals los. »Dass ich nicht lache! Die hast du doch alle schon längst im Griff, die liegen dir zu Füßen, weißt du das nicht? Vielleicht gerade, weil du eine Frau bist. Auch, wenn man das auf den ersten Blick nicht sieht. Du könntest übrigens mal wieder zum Beinewachsen kommen. Dein letzter Termin ist schon recht lange her.«

»Ich weiß, ich weiß. Das tut nur so weh. Und ich frage mich, wozu ich das mache. Meine Beine interessieren doch nun wirklich niemanden.«

»Wer weiß?« Alina zog die Augenbraue nach oben und blickte an Annika vorbei.

In diesem Moment fuhr ein breiter, alter Oldtimer auf den Hof. Am Steuer niemand anderer als Chris' Kumpel Marc, der Annika bereits auf der Hochzeit von Isabella und Chris mächtig eingeheizt hatte.

Annika wurde bei seinem Anblick blass. »Wow, was für ein Sahneschnittchen.«

»Der Wagen oder der Mann hinter dem alten Steuer?«, platzte Alina heraus.

Annika sah sie mit etwas entrücktem Blick an. »Was? Ach so, der Wagen natürlich. Weißt du, was der Schlitten wert ist?«

»Nein, aber vielleicht frage ich einfach Marc, ob ich seinen Wagen mal ausleihen kann.« Alina trat sogleich ein paar Schritte auf den Neuankömmling zu und strahlte ihn an. Annika sah ihr fassungslos hinterher.

Marc stieg mit einer eleganten Bewegung aus. Die langen, muskulösen Beine des Ex-Profifußballspielers steckten in einer zerrissenen Jeans, darüber trug er ein weißes, enganliegendes T-Shirt, das seine trainierte Brust betonte und die braunen Arme voller Tattoos enthüllte. Die langen Haare trug er wieder in einem unordentlichen Dutt auf seinem Kopf. Den lässigen Look vervollständigten graue Chucks, die schon weit bessere Tage gesehen hatten. Marc zog mit einer geschmeidigen Bewegung die Sonnenbrille ab und strahlte die beiden Frauen mit einem coolen Grinsen an.

»Hallo! Wie schön, euch wiederzusehen. Chris sagte mir schon, dass Annika die Meisterin der Oldtimer ist, daher hat er mich mit meinem Schätzchen zu dir geschickt.«

Er trat auf die beiden Frauen zu und drückte jeder von ihnen ohne Zögern ein Küsschen auf die Wange. Annika hielt er einen Moment länger im Arm.

»Hallo, Marc, wie nett, dich mal wieder zu sehen. Ich wusste gar nicht, dass du auch auf alte Autos stehst.« Alina

strahlte ihn mit einem breiten Lächeln an. Fest entschlossen, ihren Plan in die Tat umzusetzen. Annika schüttelte den Kopf über so viel Unverfrorenheit, doch Marc schien sich über die Begrüßung zu freuen.

»Wer würde dieses Auto nicht unwiderstehlich finden? Weißt du, Alina, Oldtimer sind Autos mit Charakter. Heutzutage wird ein Auto nur als Gebrauchsgegenstand gesehen, aber diese Schönheiten hier sind etwas Einmaliges. Sie strahlen einen Lebensgeist aus ...«

»Ja, okay, ich sehe schon, du wirst dich mit Annika ausgezeichnet verstehen. So was in der Richtung habe ich vor ein paar Minuten schon mal gehört, aber sag mal, Marc, würdest du mir dein Sahneschnittchen eventuell für einen Tag ausleihen? Weißt du, Ben ist total begeistert davon, und ...«

»Ben habe ich den Wagen schon versprochen, kein Thema, ihr könnt damit einen gemütlichen Ausflug machen. Aber erst mal muss er zum Überholen in die Werkstatt. Danach könnt ihr gleich starten.«

Alina zog ein enttäuschtes Gesicht. »Ach so, wenn Ben das schon weiß, ist es ja gar keine Überraschung mehr. Schade, na gut, dann muss ich mir was anderes ausdenken.«

Marc legte einen Arm um Alinas Schulter. »Wir brauchen Ben ja nicht zu sagen, wann der Wagen fertig ist, dann denkt er, er wäre noch in der Werkstatt, und dann ist es doch eine Überraschung. Was hältst du davon?«

Alina umarmte Marc stürmisch. »Ehrlich? Das ist perfekt. Danke dir! Du bist der Beste – also, nach Ben selbstverständlich.«

Annika beobachtete aus der Ferne, wie Marc etwas verlegen mit der Hand über seinen Nacken fuhr und Alina anlächelte. Dieser Mann war doch immer für eine Überraschung gut.



Eigentlich war sein „Baby“ tadellos in Ordnung. Es lief ohne Probleme, und Marc erfreute sich daran, jetzt etwas

mehr Zeit für seine Spritztouren zu haben. Seit er nach dem Ende seiner Fußballkarriere sein ungeplantes Rentnerdasein fristete, hatte er für vielerlei Dinge mehr Zeit. Auch, wenn er sich an sein Leben ohne Fußball erst noch gewöhnen musste, genoss er seine neue Freiheit, und vor allem hatte er endlich den Kopf frei für die Dinge, die er schon so lange einmal ausprobieren wollte. Seit er in Engeltal war, verfestigte sich die Idee von einem Musikfestival immer mehr. Dieser Ort schien dafür prädestiniert zu sein. Im Einzugsgebiet von Stuttgart, trotzdem genug Platz für ein Gelände mit mehreren Bühnen, Gastronomieständen und dergleichen. Und vor allem hatte er in den letzten Tagen die Einwohner ein bisschen studiert und war zu dem Schluss gekommen, dass sie ein großartiges Völkchen waren. Aufgeschlossen, hilfsbereit, freundlich und schnell zu begeistern. Genau das, was sein erwünschtes Publikum ausmachte.

Marc schüttelte kurz den Kopf, um wieder im Hier und Jetzt zu landen. Er sah Alina kurz hinterher, die mit vollendetem Hüftschwung von dannen zog. Er grinste. Man sah ihr sogar von hinten an, wie sehr sie sich über die Aussicht freute, ihren Ben zu überraschen. Ach, musste Liebe schön sein! Aber er war ja wegen etwas ganz anderem hier. Er drehte den Kopf zu Annika, die noch immer wie angenagelt an ihrem Platz stand, und lächelte sie freundlich an.

»So, du schwärmst also auch für diese alten Ladys hier?«

Annika schnaubte. »Natürlich, würde ich sonst hier arbeiten, Schlauberger?«

Marc schluckte. Das war ja mal ein famoser Beginn. Annika schien sich nicht gerade übermäßig zu freuen, ihn zu sehen.

»Wolltest du nur Alina beeindrucken, oder warum bist du gekommen?«

»Da ich nicht über hellseherische Fähigkeiten verfüge, konnte ich ja nicht wissen, dass sie hier ist. Also, nein, ich wollte zu dir.«

Annika zog nur die Augenbraue nach oben und sah ihn fragend an.

»Chris hat mir gesagt, dass ihr hier auf Oldtimer spezialisiert seid, und da dachte ich, ich schaue mal vorbei und überlasse mein Schätzchen deinen geübten Händen.«

»Okay, und was ist das Problem? Vergaser? Motor? Vom Geräusch her kann ich erst mal nichts Ungewöhnliches feststellen. Der Motor schnurrt wie ein zufriedenes Kätzchen, genau so, wie es sein soll.«

»Ein Problem gibt es direkt nicht. Vielleicht checkst du sie einfach mal durch?«

»Sie?«

»Sag bloß, ich bin der Einzige, der seinem Auto einen Namen gibt. Das kann ich mir nicht vorstellen.«

Annika lachte auf. »Nein, so unglaublich das auch klingt, du würdest dich wundern, was für alberne Namen die Leute ihren Schönheiten geben. Da ist „Baby“, „Speedy“ oder „The Machine“ nicht ungewöhnlich. Und wie heißt deine Schöne?«

Marc konnte nicht anders, er starrte Annika an. Er wusste es, doch er konnte nichts dagegen tun. Konnte es echt sein, dass er hier eine Frau vor sich hatte, die nicht nur ein bildhübsches Gesicht und faszinierende Augen hatte, sondern auch noch seine Leidenschaft zu Oldtimern teilte? Dazu war er sicher, dass sich unter diesen unsäglichen, sackartigen T-Shirts eine Bombenfigur versteckte. Das alles in einem Paket war fast schon zu viel des Guten.

»Hallo ... Erde an Marc. Bist du noch da, oder hast du dich geistig in eine andere Welt verabschiedet?«

»Oh ... entschuldige bitte, was hast du gesagt? Ich war etwas abgelenkt.«

Annika seufzte. »Hör zu, du musst wirklich keinen Smalltalk mit mir machen, wenn du keinen Bock darauf hast. Ich würde sagen, du gibst mir die Schlüssel, ich checke deinen Wagen durch und gebe dann Bescheid, wenn ich fertig bin. Ich denke, übermorgen oder so. Je nachdem, was beim Check herauskommt.« Annika hatte verärgert die Augenbrauen zusammengezogen und hielt ihm auffordernd ihre Handfläche entgegen.

»Nein, bitte, entschuldige. So war das doch gar nicht gemeint. Im Gegenteil, ich finde es klasse, mal mit jemandem

über meine Leidenschaft für die alten Autos sprechen zu können. Ich war nur verwundert, dass wir da auf einer Wellenlänge sind.«

»Was auch immer. Gibst du mir jetzt den Schlüssel oder nicht?«

Marc holte tief Luft. Dann wagte er es. »Würdest du im Gegenzug mit mir ausgehen? Ich glaube, wir würden uns ausgezeichnet verstehen und hätten bestimmt viel Spaß miteinander.«

Annika versteifte sich und stemmte die Hände in die Hüften. »Hör zu, Marc. Wenn du möchtest, dass ich dein Auto checke, okay. Dann gib mir jetzt den verdammten Schlüssel. Wenn nicht, dann nimm deinen Schlüssel, dein Auto und deinen Hintern und fahr weiter. Nur, weil ich zufällig einiges über Oldtimer weiß, heißt das noch lange nicht, dass ich die Traumfrau bin, auf die du gewartet hast. Glaub mir, das bin ich keinesfalls. Ich bin niemandes Traumfrau, und ich bin auch nicht daran interessiert. Was ist jetzt?«

Marc schluckte. Das war nun gar nicht so gelaufen, wie er es geplant hatte. Mist, mit der Situation konnte er nicht umgehen. Dass eine Frau ihn geradewegs abblitzen ließ, war etwas komplett Neues für ihn. Bisher waren ihm die Ladys immer hinterhergelaufen, und er hatte freie Wahl. »Ist angekommen. Schade, aber wenn du meinst. Ich gebe dir aber noch meine Nummer.«

Sie knetete ihre Hände. »Marc, kapiert du es nicht? Ich bin nicht interessiert. Auch, wenn du das noch nie in deinem Leben erlebt hast, das hier ist ein Korb. Ein Echter, also lass gut sein.«

So hart ihre Worte klangen, irgendwie nahm er ihr diese nicht ganz ab. Sie senkte den Blick, und er meinte, darin einen irgendwie verschreckten Ausdruck wahrzunehmen. Vielleicht war Annika ja doch nicht ganz so hart, wie sie vorzugeben schien.

»Das habe ich verstanden, aber wenn du mich benachrichtigen möchtest, wenn mein Auto fertig ist, brauchst du wohl meine Nummer, oder?«



»Wir sind hier in Engeltal, da brauche ich niemandes Nummer. Ich gebe Bella Bescheid.«

Er seufzte. »In Ordnung, dann tu' das bitte. Hier!«

Mit einem leisen Klimpern ließ er die Schlüssel in ihre ausgestreckte Hand fallen.

»Danke. Bis dann, Marc.«

»Bis bald, Annika.«

Mit gesenktem Kopf und einem gehörigen Dämpfer für sein Selbstbewusstsein verließ er den Hof der Werkstatt. Mal sehen, ob sich die aufregende Annika doch noch umstimmen ließ. Er würde sich etwas einfallen lassen, um sie von einem Date zu überzeugen. Seine Mundwinkel bogen sich nach oben. So leicht würde er sich nicht entmutigen lassen.